Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren:
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 127. Dienstag den 28. Mai 1850. (Wilhelm.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Die Künstler-Gesellschaft „Malkasten" beabsichtigt binnen Kurzem eine Verloosung von Bildern und Skizzen im Geisler'schen Saale (Steinweg) zu veranstalten. Es werden bei dieser Gelegenheit, unter passender Musik-Begleitung, zwei lebende Bilder gestellt: Rückkehr Napoleon's aus Rußland, — nach Raffet und Seeschlacht bei Camperdown (im engl.-französischen Kriege, XVII. Jahrh.) — nach West. Folgende Künstler haben Beiträge für die Verloosung (Gewinne) theils eingeliefert theils zugesagt: 1. A. Achenbach. 2. Osw. Achenbach. 3. C. Adloff. 4. Bayerle. 5. A. Beck. 6. H. Becker. 7. C. Bewer. 8. H. Both. 9. Breitenstein. 10. H. A. Cappeln. 11. L. Clasen. 12. Mc. Conkey. 13. des Coudres. 14. Eckhardt. 15. J. Fay. 16. R. Fischer. 17. Franken. 18. Th. Franken. 19. E. Geselschap. 20. Häcke. 21. G. H. Hall. 22. J. P. Hasenclever. 23. Hengsbach. 24. Höninghaus. 25. Carl Hübner. 26. Hünten. 27. Jungheim. 28. v. Kalkreuth. 29. Aug. Keßler. 30. W. Klein. 31. L. Knaus. 32. Otto Knille. 33. Lachenwitz. 34. v. d. Lancken. 35. A. Leu. 36. E. Leutze. 37. Lindlar. 38. Ph. Lindo. 39. E. Lotz. 40. H. Ludwig. 41. Mevius, sen. 42. A. Michelis. 43. Mintrop. 44. Mordt. 45. Morten Müller. 46. Nevels. 47. Th. Nocken. 48. A. Northen. 49. Radermacher. 50. L. Rausch. 51. Röting. 52. H. Schilking. 53. H. Schmitz. 54. A. Schulten. 55. R. Schultze. 56. Sieburger. 57. Spenst. 58. H. Steinfurth. 59. L. Tacke. 60. Thorn. 61. Moritz Ulfers. 62. A. Weber. 63. Wieschebrink. 64. A. v. Wille. 65. Balduin Wolff. 66. J. Zielke. — Die bereits eingelieferten Beiträge sind in der Schulte'schen permanenten Ausstellung in Düsseldorf ausgestellt. Das Loos kostet Einen Thaler. Auf je 25 Loose fällt Ein Gewinn. Jeder Käufer erhält ein mit einer Nummer versehenes Kunstblatt, nach einer Zeichnung von Mintrop, in Farbendruck ausgeführt von L. Elkan in Köln, als Loos; außerdem eine Karte mit der gleichen Loosungs-Nummer, welche zur Theilnahme am Fest-Abend berechtigt. Nur gegen Abgabe dieser Eintrittskarte kann der betreffende Gewinn in Empfang genommen werden. Loose sind zu haben: in Düsseldorf in der Buddeus'schen Buch- und Kunsthandlung (E. Schulte), in der Kunst- und Papierhandlung von A. W. Schulgen und in der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), in Cöln in dem lithographischen Institut von Levy Elkan. Die Loos-Abnehmer werden gebeten, ihren Namen und Wohnort beim Empfange der Loose genau angeben zu wollen, damit die Gewinne möglichst schnell und sicher an die Gewinner befördert werden können.

Zur Länder- und Völkerkunde.

Eine Skizze aus Paris

von F. Heinzelmann.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ihr lebhaftes Gefühl für das Schöne reißt die Franzosen mit sich fort, so daß sie dabei ganz von der Person absehen können. Eine ausgezeichnete Dame, deren Loblied in versammelter Gesellschaft gesungen wird, kann selbstgefällig die Honigrede belächeln und bei den schönsten Stellen selbst mit klatschen. Muth ist das Erbtheil einer kriegerischen Nation; mit Muth greifen die Franzosen sich selbst und ihren Nachbar an. Jemand lies't in einer Gesellschaft eine Rede vor, worin der Uebertritt eines Abgeordneten zu einer andern Partei mit den grellsten Farben geschildert wird, und am Schluß ruft er aus: Und derjenige, welcher so gehandelt hat, wollt Ihr wissen, wer es ist? — Es ist mein Vater; da steht er! — Nicht weniger wird der eigene Geist, die eigene Phantasie, die eigene Schreibart ganz gegenständlich behandelt, als wären das äußerliche für sich bestehende Dinge. Ach, ich habe so viel geweint! Haben Sie gesehen, wie ich geweint habe? fragte mich eine Französin, die ihr Kind hatte taufen sehen. In Bezug auf fremden Schmerz hört man wohl die Worte: Das arme Kind! Wie hat es geweint! Es hat ein gutes Herz. Da wird die Quelle, der Lauf, die Mündung der Thränen betrachtet. Aber der Schmerz ist hier heftiger, als bei uns. Es gibt mehr stille Thränenbäche in Deutschland, mehr reißende Thränenströme in Frankreich. Hier wechselt indeß schneller mit dem Schmerze die Freude. Das deutsche Auge ist ein Himmel mit träufelndem, düsterem Gewölk, das nur ganz allmälig lichter wird. Das französische Auge zeigt uns den fliegenden Sturm mit Platzregen und reichlichen Schauern; aber flugs ist das wilde Aprilwetter wieder vorüber, und es lächelt in voller Herrlichkeit die Sonne. Bei aller dieser Veränderlichkeit des Gemüthes klebt man doch fest an gewissen Aeußerlichkeiten, sofern die Franzosen in die Farbe, die Form und den Ton des gewöhnlichen Lebens die Seele legen. So ist die Uniform für alle Soldaten sehr wichtig. Die kleinste Veränderung, die darin angeordnet wird, eine andere Form der Kappe, ein anderer Streifen am Beinkleid, die Einführung einer anderen Farbe beschäftigt die Offiziere oft wochenlang. Auch die Pariser Damen sind keineswegs solche Sclavinnen der wechselnden Mode, wie wir wohl denken. Eine jede Dame achtet vor Allem auf einen fein gewählten Geschmack, der ihr gut paßt, und in den Gesellschaftszimmern sieht man oft Damen, die in ihrem Anzuge allein ihrer Phantasie, und zwar ganz und gar im Widerspruch mit der herrschenden Mode, gefolgt sind. Man vermeidet alles Auffallende, alles Ueberladene und Bunte, verwendet dagegen alle mögliche Sorgfalt auf das Einfach-Schöne, auf das Frische und Duftige der Stoffe, auf die Harmonie des Ganzen.

Nicht leicht ist der Franzose um das Wort verlegen; überall ist's ihm aber auch hier um die schöne Form zu thun. Wer seine Worte nicht zu setzen versteht; wer nicht prächtig klingende, blumenreiche Wendungen in die Rede zu weben versteht, der wird eben so sehr ohne Geltung bleiben, als der, dessen Glieder sich nicht in den anmuthigsten Bewegungen entfalten und dessen Körper nicht mit Geschmack und Anstand umhüllt ist. In bunten Farben soll die Rede spielen; sie soll außerdem Reichthum an Geist entwickeln, oder was der Franzose „esprit" nennt. Der deutsche Geist entspricht dem Rheinwein; der französische Geist gleicht dem schäumenden Champagner; er ist leichter, heiterer, beweglicher und hat mehr Sprungkraft. Damit hängt zusammen die schnelle Begeisterung für eine Sache und die rasche Handlungsweise der Franzosen. Diese Eigenschaften stempeln sie zu braven Soldaten. Als solche halten sie auch unter sich gute Kameradschaft Die Freundschaft nimmt den Charakter der eng zusammengeschlossenen Brüderschaft an, wie schon die Umarmungen der Männer beweisen; Bekanntschaften sind bald gemacht. Oft schon am ersten Tage der Bekanntschaft werden die Herzensblätter alle auseinander geschlagen, so daß man darin die ganze Lebensgeschichte mit Freud und Leid lesen kann. So schießt schnell der Baum der Liebe empor, wenn gleich er oft eben so schnell wieder verdorrt.

Nach nichts wird von den vornehmen Damen mehr getrachtet, als nach dem Rufe, an einem bestimmten Tage ein besuchtes Gesellschaftszimmer oder einen Salon zu besitzen. Die Zeit, in welcher man diese Salons besucht, ist des Abends von halb zehn bis eilf Uhr. Bei den Einladungen wird nur die Stellung, das Talent und die Empfehlung, keineswegs aber die Geburt berücksichtigt. Man erwarte hier aber ja nicht einen großen Zusammenfluß von Menschen, die sich in buntem Gewühl durcheinander drängen und sich in lebendiger Unterhaltung den Abend verkürzen. Selbst in den ausgesuchtesten Häusern von Paris findet man in der Regel nur wenige Personen, höchstens 18 bis 20, auf einmal in einem Salon vereinigt. Die Kommenden verweilen auch gewöhnlich nicht lange, und der endlich gegen eilf Uhr erscheinende Theetisch versammelt meist nur sehr wenige Personen um sich. Gerade deshalb legt aber die Dame des Hauses ein großes Gewicht darauf, daß die in ihrem Hause Eingeführten sich an dem in der Woche einmal statt findenden Empfangabend zeigen. Sie unterläßt es daher auch nicht, den Personen ihres Zirkels recht oft zu sagen: „Vergessen Sie mir meinen Dienstag nicht!" oder wie ihr Empfangsabend heißen mag. Man plaudert; hie und da werden von den Herren die Karten in Bewegung gesetzt; auch ergötzt man sich wohl, wie dies bereits bemerkt wurde, durch Gesang und Tanz unter Begleitung eines Fortepiano's. Indeß kann dieser leichte Unterhaltungston und die Art, wie so die Stunden schwinden, dem denkenden Manne heutzutage nicht mehr genügen. Je mehr der Boden gediegener Bildung sich erweitert, desto kleiner wird das Feld für die nichtigen Freuden des Lebens. Der kräftig schaffende Geist unserer Zeit, der sich nach allen Richtungen hin mit unwiderstehlicher Gewalt geltend macht und der aller Hindernisse spottet, gleich wie die dahin schnaubende Locomotive alle sich ihrer Bahn entgegenstemmenden Berge und Ströme siegreich überwindet: dieser Geist durchdringt mit seiner frischen Kraft jetzt alle Schichten der Gesellschaft. Jeder, der nur einigermaßen seine Zeit begreift, fühlt das lebendige Bedürfniß, sich den höheren Bestrebungen der Gegenwart hinzugeben und so in den Dienst einer der bedeutendsten Perioden der Weltgeschichte zu treten. Dazu kommt, daß, wer gegenwärtig nicht ein ansehnliches Vermögen besitzt, von dem Arbeitsmann bis zu den höchsten Klassen hinauf, den Kopf zusammennehmen und die Hände rühren muß. Angespannte Thätigkeit aber ist ein Feind der sorglosen Heiterkeit, und auf diese Weise hat der Ton der Gesellschaft einen durchaus vorherrschend ernsten Charakter angenommen.

Tagebuch.

Berlin. Am 23. Mai kam der Großherzog von Meklenburg-Schwerin hier an, um sich persönlich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen; derselbe wollte heute Abend schon wieder nach Ludwigslust zurückreisen. — Sowohl vorgestern Abend, als auch im Laufe des gestrigen Tages wurden zahlreiche Verhaftungen wegen unangemessener Aeußerungen über den Ausgang des Attentates vorgenommen, die das Verbrechen der Majestätsbeleidigung involviren. Die Verhafteten sind sämmtlich, 15 an der Zahl, nach dem Kriminal-Arrest gebracht worden. — Daß der Verbrecher Sefeloge selbst bei seiner mörderischen Absicht nicht recht bei Sinnen war, geht auch daraus hervor, daß er das Pistol mit einer so ungenügenden Ladung versah, daß es fast unmöglich großen Schaden anrichten konnte. Es ist jetzt erwiesen, daß nicht, wie man gestern sagte, das Zurücktreten oder Ausgleiten, was nicht der Fall gewesen ist, den König rettete, sondern eben die völlig ungenügende Ladung. Die Kugel, dicht am Arme des Königs abgeschossen, riß nur das Fleisch auf, ohne weiter eindringen zu können, und fiel dann aus der Wunde auf den Boden nieder, während sie bei genügender Pulverkraft den Knochen zerschmettert haben würde. — Der Magistrat von Berlin hat dem Könige am 23. in Charlottenburg in corpore eine Adresse überreichen wollen. Da der König Niemanden empfangen konnte, da die Aerzte selbst den Besuch der Mitglieder des Königlichen Hauses untersagt hatten, nahm der Adjutant des Königs Prinz Philipp von Croy, die Adresse entgegen. — Am 25. findet ein Dankgottesdienst in der Garnisonkirche statt, wozu der Magistrat und die Stadtverordneten eine Deputation entsenden. Dem Sonntagsgottesdienst in der Nicolaikirche wird die Versammlung in corpore beiwohnen. — Der Fürsten-Congreß hat etwas über 300,000 Thlr. gekostet.

Vom 24. Der Staats-Anzeiger enthält die Anzeige, daß der Generallieutenant von Radowitz in Gemäßheit seines Ansuchens zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit auf einige Wochen von der Leitung der Geschäfte des Verwaltungsrathes entbunden und solche für die Dauer dieses Urlaubs dem Geh. Legationsrath v. Sydow interimistisch übertragen worden ist. — Heute ist der landwirthschaftliche Congreß mit einer Rede des Ministers v. Manteuffel eröffnet worden.

Köln. Unter dem 24. hat der Herr General-Vicar und Weihbischof Baudri in Abwesenheit des Erzbischofs ein Rundschreiben an sämmtliche Pfarrer der Erzdiözese erlassen, wonach auf den Wunsch des Cultus-Ministers ein allgemeines Gebet für die Rettung des Königs angeordnet wird. — Der Herausgeber der „Westdeutschen Ztg." Herr Esser, wurde am 25. von dem hiesigen Assisenhofe wegen Beleidigung einer Religions-Genossenschaft zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Anhalt-Dessau. Am 22. ist hier ein schrecklicher Frevel verübt worden. Die Leiche der verstorbenen Frau Herzogin (Schwester des Prinzen Friedrich von Preußen) ist in ihrer Gruft in der Kirche zu Jonitz entweiht und beraubt worden.

Kurhessen. In der Ständesitzung vom 23. gab Minister Hassenpflug eine Erklärung über die gegen ihn erhobene Anklage in Preußen. Er suchte damit zu imponiren, aber die formelle Haltung dieser Erklärung, die abgezirkelten, auf Schrauben gestellten Wendungen und Windungen seiner Darstellung riefen den widerwärtigsten Eindruck hervor. Während der Abgeordnete Oetker diese Erklärung angriff, verließ Hassenpflug unter lauter Heiterkeit des Publikums den Saal. Der Redner hob hervor, daß in der Rede des Ministers der Gegenstand der Anklage nicht angegeben sei; nach öffentlichen Blättern sei dasselbe Fälschung, also ein gemeines Verbrechen. Daß ein so angeklagter Minister sei, sei der Würde der Regierung nicht angemessen, es sei eine Verhöhnung des Landes, eine Herabwürdigung der Regierung, ein Skandal. Der Redner behielt sich weitere Anträge vor, worauf der Gegenstand verlassen wurde.

Frankfurt, 24. Mai. Heute Morgen gegen 9 Uhr wurde vor der Stadt, am sogenannten Grindbrunnen, ein feierlicher Gottesdienst gehalten, zum Danke für die Rettung des Königs von Preußen. Die ganze preußische Besatzung, so wie die in der Nähe liegenden Garde-Regimenter, so wie das gesammte Offizierkorps der östreichischen Truppen mit dem Feldmarschall-Lieutenant v. Schirnding an der Spitze wohnten der Feierlichkeit bei. — Man erfährt hier nachträglich, daß der Großherzog von Baden, als er bei seiner Rückkehr von Berlin die darmstädtische Stadt Butzbach passirte, während des Umspannens an der Post von einer dort versammelten Menge in der rohesten Weise insultirt worden ist. Das Landgericht von Butzbach hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Sachsen. Aus Leipzig wird der am 21. erfolgte Tod des Ober-Hofpredigers Dr. Chr. Fried. v. Ammon gemeldet. — Die Juristenfakultät zu Leipzig hat in einem von dem Dr. Wuttke verlangten Gutachten auf Professor Albrecht's gediegenes und gründliches Referat, sich dahin ausgesprochen, daß der sächsischen Regierung die Berechtigung, die Nationalvertreter von Frankfurt abzuberufen, nicht zugestanden werden könne.

Baiern. Zu Ansbach starb am 16. Mai der berühmte Sprachgelehrter und Wasserarzt, Gymnasialprofessor Dr. Eucharius Ferd. Chr. Oertel nach eben vollendetem 85sten Lebensjahre.

Hamburg. Am 23. rückten die preußischen Truppen auf die Sternschanze, wo der General von Döring dieselben mit der Rettung des Königs von dem Attentate bekannt machte. Nach einem dreimaligen Hurrah spielte die Musik des 15. Infanterie-Regiments die Melodie: „Heil Dir im Siegerkranz" und endete die Feierlichkeit mit dem Vorbeimarsch der Truppen. — An demselben Tage hat die erbgesessene Bürgerschaft die vom Senate in der Neuner-Commission oktroyirte Verfassung mit großer Majorität angenommen. Der Fanatismus nach s. g. innerer Ruhe und Ordnung und die Drohung des Senats, daß die Annahme der Verfassung von Preußen bevorwortet werde, hatte dieses Resultat zur Folge.

Oestreich. Waren bisher die Nachrichten aus Ungarn über Beamtendruck und Tyrannei der Militärgerichte trostlos, so ist Alles, was darüber gemeldet wird, lichtvoll und freundlich gegen das, was man aus Siebenbürgen erfährt. Der Major Urban, ein Wallach und der Zigeuner Kristof theilen sich in die Allgewalt. Urban ist Militärgouverneur, Kristof Civil-Gouverneur, Polizeipräfekt, Richter, Ankläger und Executor. Die Sprache der Verwaltung ist in dem zum großen Theile magyarischen Lande rein walachisch; alle Beamten sind Walachen, die Verwaltung selbst ist eine Reihe der rohesten Gewaltmaßregeln. Die Kriegssteuer wird mit der unerbittlichsten Strenge eingetrieben, die Ehen, die während des Krieges mit Honveds-Offizieren geschlossen sind, werden für ungültig erklärt u. s. w. Urban hatte sogar die Frechheit, einem Engländer gegenüber, der etwas von Gesetz und Recht fallen ließ, den Ausspruch zu thun: „Ich bin das Gesetz, was ich will, ist Recht." — Der Kaiser ist am 22. Nachmittags wieder in Wien eingetroffen.

Frankreich. Die verwittwete Großherzogin von Baden, Tante L. Napoleons, ist am 23. wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Dänemark. Als ein Glauben verdienendes Gerücht wird in der Hauptstadt die Nachricht mitgetheilt, daß die dänische Regierung das Anerbieten russischer Besetzung der Herzogthümer abgelehnt habe und als ein minder beglaubigtes, daß die Statthalterschaft durch eine Collectiv-Note der Großmächte zur Niederlegung ihres Amtes binnen kurzer Frist aufgefordert sei. — Am 23. hat ein russisches Kriegsschiff auf der Rhede von Kopenhagen Anker geworfen. Man glaubt, daß es eine große russische Flotte anmelde.

Feuilleton.

Elisabeth Patterson.

Novelle von Eduard Maria Oettinger.

(Schluß.)

Und Elisabeth befolgte diesen guten Rath. Dasselbe Schiff, das sie nach dem Texel gebracht hatte, führte sie, nach dreistündiger, nutzlos gepflogener Unterhandlung mit der rohen Polizeigewalt, nach Amsterdam.

Doch auch dort fand sie nur Mitleid und Bedauern, aber keinen Schutz, keine Hülfe, keine Abwehr; der Gesandte, dessen Verwendung sie für sich in Anspruch nehmen wollte, war einige Stunden vor ihrer Ankunft nach dem Haag und von dort nach Paris geeilt, um dem Kaiser der Franzosen sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister an dessen Hoflager zu überreichen. Elisabeth wollte sich schriftlich an ihn nach Paris wenden und hier dessen Weisung abwarten. Doch auch dies erlaubte man nicht. Auch hier zwangen die herzlosen Helfershelfer des großen Ehrenmannes Fouché sie zu einer Abreise innerhalb vierundzwanzig Stunden. Sie stellte sich krank und wollte, um Zeit zu gewinnen, in ein Hospital gebracht sein.

Wir werden Miß Patterson, so lautete der menschenfreundliche Polizeibefehl, auf Staatskosten in ein Bad nach Pondichery oder Guadeloupe und nöthigenfalls in eine Irrenheilanstalt nach Cayenne bringen lassen, falls sie sich noch länger weigern sollte, Holland sofort zu verlassen.

Elisabeths Empörung hatte ihren Zündgipfel erreicht.

Entfliehen wir, rieth Madame Rolland, je eher, je lieber einem Lande, das aus Furcht vor einem Tyrannen einer armen entflohenen Frau das Gastrecht versagt und sie gleich einer Diebin von Provinz zu Provinz jagt. Muth, Muth, meine starke Elisabeth! Reißen Sie eine Liebe, die Sie in Ihren eigenen Augen erniedrigen muß, mit allen Wurzeln und Fasern aus dem unentweihten Heiligthume Ihres Herzens, entsagen Sie dem Besitze jenes Elenden, der nicht würdig solcher Liebe, solcher Tugend ist; eilen Sie mit mir nach England und von dort nach der geliebten Heimath zurück. Dort, unter dem Himmel eines großen freien Volkes, wird Ihr krankes Herz in den Armen einer zärtlich liebenden Mutter, an dem Busen eines heißgeliebten Kindes allmälig gesunden, und vielleicht wird früher, als Sie ahnen, die Zeit kommen, in der Sie sich gestehen werden, die Vorsehung habe es gut mit Ihnen gemeint, als sie die schwere Prüfung über Sie verhing, Sie von jenem Ungeheuer loszureißen.

Elisabeth warf einen thränenschweren Blick auf ihren Talisman und ergab sich mit christlicher Entsagung in ihr trauriges Geschick.

Sie verließen Amsterdam und begaben sich nach England.

Von London aus schrieb sie dem ehrvergessenen Verräther folgenden Scheidungsbrief:

Nach Empfang dieser Zeilen bindet Sie nichts mehr an die Schwüre, die Ihr Geschick an das meinige gekettet hatte. Aus freiem Antriebe und nach reiflicher Ueberlegung entsage ich einer Liebe, die mich einst hoch beglückt und jetzt so tief gedemüthigt hat, daß ich gebeugt und beschämt in meine Heimath, in das Haus meiner Eltern heimkehre. Ich gebe Ihnen Ihre volle Freiheit wieder, auf daß Sie als willenloses Werkzeug in den Händen Ihres Bruders Ihr Herz jeder Andern verschenken dürfen, die dessen Ehrgeiz für Sie auserwählen wird. Mögen Sie mit Ihrer zukünftigen Gattin, die mir in bösen Träumen erschienen ist, glücklicher sein, als Sie es mit der gewesen sind, die Sie mehr als sich selbst geliebt hat. Mir, Jerome, bleibt nur ein Trost: mein Kind, Ihr Kind! Es küßt seinen treulosen Vater, den es nie gesehen hat und dessen Namen es niemals erfahren soll, um nie in Versuchung zu gerathen, ihn hassen und verwünschen zu müssen. Ich selbst verzeihe Ihnen und flehe des Himmels Segen auf Sie herab. Ein Farewell für immer, ein Lebewohl auf ewig!

Elisabeth Patterson.

Am folgenden Tage trug sie der „William Penn" über das Weltmeer nach der heißersehnten Heimath zurück.

Die Geschichte erzählt von Isabella von Castilien, der Tochter Philipp's II. von Spanien, der Gemahlin des Erzherzogs Albert von Oesterreich, sie habe, als ihr Gemahl im Jahre 1601 den Hafen von Ostende belagert, das fromme Gelübde gethan, ihre Wäsche dann erst zu wechseln, wenn dieser Platz sich ihrem Gatten ergeben habe. In Folge dieses Gelübdes soll die Fürstin ein und dasselbe Hemd drei lange Jahre getragen haben und dasselbe endlich so gelb geworden sein, daß diese Farbe seitdem den Namen dieser frommen Fürstin führt. Ein Seitenstück zu dieser Isabella lieferte die nicht minder gottesgläubige Elisabeth Patterson. Unterwegs hatte sie das Gelübde gethan, den Verlust ihres treulosen Gatten bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens zu betrauern und bis zu ihrem Tode die Farbe der Trauer zu tragen.

Und als das Schiff nach ziemlich langer und stürmischer Ueberfahrt endlich den Hafen von Baltimore erreichte, stieg Elisabeth auf's Verdeck, zog ihren Trauring vom Finger und ließ ihn als ein Symbol freiwilliger Trennung in den Schoos des Weltmeers hinabgleiten, mit den leise vor sich hingesprochenen Worten:

„Gleich wie der Doge von Venedig sich einst mit dem adriatischen Meere vermählte, so verlobe ich mich jetzt mit dem Ocean, der nicht treuloser als das Herz jenes Mannes sein kann, der meine heiße Liebe mit kaltem Verrathe belohnt hat. My dear Jerome, farewell for ever!"

Die Ahnung.

Nach einer wahren Begebenheit.

Von Fr. Gerstäcker.

Draußen über die Haide tobte und wetterte der Sturm, heulte durch die blattlosen Baumwipfel der Eichen, und zischte und flüsterte in den dichten Nadeln des benachbarten Schwarzholzes. Der Mond war hinter schweren Wolken verschwunden, trüb und düster lag die Nacht auf der Erde und der Orkan, der sich von den Geistern der Luft die tollen Weisen aufspielen ließ, raste mit der Windsbraut über den weiten Plan, durch Bergesschlucht und einsames Thal, und über die starren, drohenden Felsenkämme der trotzig ihm die Stirn bietenden Gebirgsrücken hin. So, draußen im Freien — aber fast noch tolleres Spiel trieb er um die Wohnungen der schüchtern zusammengedrängten Menschen. Hui! — wie das um die Giebel pfiff und splitterte, wie die Windfahne auf dem alten Pastorhause kreischte und knarrte, daß selbst der hoch und altersgrau daneben aufstarrende Schornstein den Lärmen endlich satt bekam, und bald links in den dunkeln Hof, bald rechts in den feuchten Garten hinunter sah, als ob er nur noch nicht recht wisse, in welchen von beiden er zuerst kopfüber hinein springen solle. Wie's an den alten morschen Fensterrahmen riß und klapperte, und seine Kraft an den breitästigen Birn- und Aepfelbäumen versuchte, die schon so lange Jahre dem Sturme getrotzt und sich jetzt, bei den erneuten Angriffen, nur noch immer fester und hartnäckiger mit den weitgespreizten Wurzeln in die Erde hineinklammerten. Viele viele Stunden lang trieb er's so, und vergebens hatten die wetterschwangeren Wolken schon oft versucht, sich in einzelnen Fluthengüssen zu erleichtern, wie es wohl ein bedrängtes Schiff thut, das seinen Ballast über Bord wirft, um die leewärts drohende Küste zu verlassen; der wachsende Orkan schleuderte ihnen stets neue wasserschwere Nebelberge entgegen, und jagte die zürnenden wild und toll durch einander in entsetzlicher Fröhlichkeit. Bei solchem Wetter, wo die Natur in ihrer ganzen großartigen Furchtbarkeit ersteht, drängen sich die armen schwachen Menschenkinder am liebsten in freundlicher Traulichkeit zusammen, und von sicheren Wänden geschützt, unter Dach und Fach, dem brausenden Nord wie dem kalten Regen entzogen, lauschen sie nur manchmal in ängstlicher Stille zum Fenster hinüber, wenn der Sturm einen neuen Akkord in seine dröhnende Aeolsharfe greift, und das feste Gebäude vielleicht vor dem markdurchschauernden Ton bis in seine innerste Tiefe hinein erbeben macht.

So still und traulich war's auch im kleinen behaglichen Studirzimmerchen des wackern Pastor Barrenkamp, der mit seiner Frau, dem Schulmeister, einem Universitätsfreund des Pastors, und dem Rittergutsverwalter, einem alten wettergebräunten Oekonomen, um

den schweren eichenen Tisch saß und bei einer guten Tasse Warmbier das Unwetter draußen so wenig als möglich zu beachten schien. Nur manchmal, wenn der Wind die Backen ein bischen gar zu voll genommen und irgend ein krachender Stamm des dicht an den Garten grenzenden Waldes seine gewaltige Kraft verrieth, stand Barrenkamp wohl auf, ging an's Fenster, schob den Vorhang zurück, nahm die Pfeife einen Augenblick aus dem Munde, und schaute, das schwarze Sammetkäppchen fest an die kalte behauchte Scheibe gedrückt, in die rabenfinstre Nucht hinaus.

Es war während einer solchen Pause, denn das Gespräch stockte in dem Fall gewöhnlich auf einige Minuten und die kleine Gesellschaft horchte ebenfalls nach dem Kampf der aufgeregten Elemente hinüber, als der Verwalter langsam seine ausgetrunkene Tasse niedersetzte und mit leiser, fast ängstlicher Stimme sagte: Sie haben ganz recht gethan, Frau Pastorin, daß Sie sich heute einmal ausnahmsweise in des Herrn Pastors warmgelegenes Studirstübchen geflüchtet; da drüben in der großen Eckstube muß bei solchem Sturme ein keineswegs freundlicher Aufenthalt sein — draußen freilich ist's noch schlimmer; der Wind pfeift sich ordentlich sein Stückchen und es kommt Einem wahrhaftig manchmal sogar vor, als ob man einzelne Worte und Redensarten verstände — möchte heute nicht über den Kirchhof gehen.

Nicht über den Kirchhof? wiederholte, sich lächelnd nach ihm umwendend, der Pastor, Sie fürchten sich doch nicht etwa, Verwalterchen? ei, ei, ein Mann in Ihren Jahren...

Mein bester Herr Pastor, meinte der Verwalter und rückte auf seinem Stuhle hin und her, von Fürchten kann bei mir wohl keine Rede sein, ich bin kein böser Mensch und — glaube nicht an Gespenster, wovor sollte ich mich also fürchten, aber...

Aber, lachte die Hausfrau und schaute mit einem schelmischen Blicke zu ihm auf, aber? der Herr Verwalter lassen sich noch eine Hinterthüre offen.

(Fortsetzung folgt.)

In den Laden eines Stettiner **Modehändlers** tritt vor kurzer Zeit eine Dame, um einen Hut zu kaufen. Nachdem sie ihn vielfach besehen, gewählt und wieder verworfen, entschließt sie sich endlich zu einem sehr schönen seidenen, von dem zwei ganz gleiche Exemplare vorhanden sind, und die der Verkäufer eben erst aus Berlin erhalten haben will. „Der Preis?" — „Zehn Thaler." — Nein, das ist mir zu theuer, so viel kann ich nicht geben." Der Kaufmann preist nun seine Waare, rühmt das Elegante des Hutes, die ausgezeichnete Façon, versichert, es sei ein wahrer Musterhut direct aus Berlin, kurz, die Dame läßt sich bewegen, und das Handeln hin und her beginnt. Da wird dem Kaufmann etwas ins Ohr geraunt und dieser räth nun mit einem Male der Dame vom Kaufe ab, was natürlich auffällt und Veranlassung gibt, nach der Ursache zu fragen. Der Kaufmann erzählt nun, wie er eben erfahren, daß das andere Exemplar am Morgen von einer Person gekauft worden sei, die es sehr preiswürdig gefunden und auch gleich ein Unterhäubchen dazu bestellt habe; er fürchte aber, die Dame werde nur ungern mit jener Käuferin einen ganz gleichen Hut tragen, weshalb er abrathe. „Nun, wer ist denn die Käuferin?" — „Ihre Köchin."

Lotterie.

Bei der am 24. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 101. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 20462 nach Sagan bei Wiesenthal; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 31499 nach Düsseldorf bei Spatz; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 6464 und 6799 u. A. nach Neuß bei Kaufmann; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1115, 7947, 14369, 17988, 19244, 22914, 24906, 26529, 27054, 27727, 28438, 31951, 34216, 34914, 37178, 38226, 40298, 44854, 47135, 47214, 49086, 49341, 51511, 52476, 52749, 54607, 60376, 61568, 64215, 65932, 71933, 72664 und 74356 u. A. nach Aachen bei Levy, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz; 56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 604, 738, 2214, 3589, 4939, 9379, 9545, 11176, 11223, 11290, 13330, 13740, 14083, 14702, 16572, 17358, 19380, 19445, 20798, 21741, 22647, 23746, 24626, 25536, 27580, 31035, 32478, 33491, 33558, 33780, 38094, 40273, 42935, 51904, 52545, 53222, 54630, 55732, 56041, 56816, 61564, 62505, 63522, 65934, 66551, 66584, 66982, 67792, 68108, 68969, 71167, 71756, 72316, 73340, 74574 und 74811, u. A. nach Aachen bei Levy, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Münster bei Lohn; 47 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 77, 248, 1755, 2603, 3525, 3742, 9456, 9980, 11510, 12462, 13747, 15186, 15596, 17795, 19332, 20162, 20333, 21581, 23133, 24657, 25079, 27815, 29559, 36409, 36769, 43272, 44452, 45588, 49032, 51045, 55029, 55044, 55725, 56933, 58212, 58446, 59496, 61289, 61962, 63002, 64024, 66579, 67359, 69812, 69886, 69909 und 70282.

Berichtigung.

In Nr. 126 d. Bl. lese man in der Lotterie-Anzeige unter den Gewinnen zu 2000 Thlr. 18965 statt 18955.

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, den 27. Mai 1850.

Angekommen: H. Schumacher von Andernach. — J. D. Meuwsen (N.-Rh. Nr. 2) von Mainz mit 515 Ctr.

In Ladung von der niederrhein Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft bis zum 29. Mai: 1 Schleppkahn nach Amsterdam; 1 dito nach Rotterdam.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 24. Mai 1850.

					Thl.	Sgr.	Pf.
Waizen	pr. berl. Sch.	1.	Qualität	. . .	2	1	–
"	" " "	2.	"	. . .	1	29	–
"	" " "	3.	"	. . .	1	27	–
Roggen	" " "	1.	Qualität	. . .	1	10	–
"	" " "	2.	"	. . .	1	9	–
"	" " "	3.	"	. . .	1	8	–
Wintergerste	" " "			. . .	1	5	–
Sommergerste	" " "			. . .	1	5	–
Buchwaizen	" " "			. . .	1	7	–
Hafer	" " "			. . .	–	19	–
Erbsen	" " "			. . .	1	20	–
Rappsaamen	" " "			. . .	3	14	–
Kartoffeln	" " "			. . .	–	12	–
Heu pr. Ctr. zu 110 Pfund				. . .	–	20	–
Stroh pr. Schock zu 1200 Pfund				. . .	3	18	–
Kleiner Saamen				. . .	–	–	–
Rüböl pr. Ohm zu 282 Pfund ohne Faß				. . .	33	–	–
dito pro Mai				. . .	–	–	–
dito pro Oktober				. . .	30	22	6
Leinöl pr. Ohm				. . .	–	–	–
Rübkuchen pr. 1000 St. Stampf				. . .	30	–	–
Preßkuchen pr. 2000 Pfund				. . .	23	15	–
Sesamkuchen				. . .	–	–	–
Leinkuchen pr. 2000 Pfund				. . .	–	–	–
Branntwein pr. Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld)				. . .	9	15	–
Gereinigtes Oel				. . .	34	15	–

Brodtaxe zu Neuß.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfund	. . . . .	–	6	4
Ein Franzbrödchen von 7¼ Loth	. . . . .	–	–	4

Die

Kunst-Ausstellung

im neuerbauten Schloßflügel bleibt noch bis einschließlich Sonntag den 9. Juni von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Düsseldorf den 26. Mai 1850.

Der Verwaltungs-Rath des Gallerie-Vereins.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nach §. 4 der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. aufgestellte Liste der Gemeindewähler hiesiger Sammtgemeinde liegt vom 18. dieses bis zum 3. künftigen Monats auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner der Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei mir Einwendungen erheben, über welche der Gemeinderath demnächst entscheiden wird.

Spätere Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

Düsseldorf den 16. Mai 1850.

Der Oberbürgermeisterei-Verwalter
Regierungs-Assessor
Hammers.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Latrinen und Müllgruben in den hiesigen Kasernen-Anstalten soll im Wege des öffentlichen Verdings, durch Submission, dem Meistbietenden für den Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis ult. Juni 1851 übertragen werden.

Geeignete Unternehmer wollen ihre desfallsigen Submissionen versiegelt bis zum 3. Juni c. im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung abgeben, an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, auch die Eröffnung derselben stattfindet, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen eingesehen werden können.

Düsseldorf den 25. Mai 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Turngemeinde.

Im Sommerlokale zu den „Vier Jahreszeiten" Mittwoch den 28. d. M., 8½ Uhr: Gesangübungen unter Leitung des Herrn Tauffenbach.

Samstag den 1. Juni: Hauptversammlung.

Düsseldorf den 28. Mai 1850.

Der Turnrath.

Zu vermiethen:

Auf dem Burgplatz Nr. 276 ein Stall für 2 bis 3 Pferde; auch können daselbst drei Herren Kost und Logis erhalten.

Einladung

an

sämmtliche Künstler Düsseldorfs

zu einer

General-Versammlung

auf Dienstag den 28. d.,

Abends 7 Uhr,

im Sommer-Lokal des Künstler-Vereins

„Malkasten"

(Kaiserstraße neben Fusbahn).

Gegenstand der Berathung: das diesjährige Künstler-Frühlingsfest.

Z. g. B. für die Mitglieder des Malkastens, daß in dieser G.-V. auch die Frage über das Eintrittsgeld in unserm Verein zur Berathung kommt.

Der Vorstand
des Künstler-Vereins „Malkasten."

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag den 31. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr.

sollen die zum Nachlasse der Wittwe Philippine Straßer, geb. Felten, gehörigen Mobilar-Gegenstände in dem Sterbehause Nr. 700 auf der Wallstraße hierselbst in Folge einer Präsidial-Ordonnanz vom 18. d. Mts. öffentlich verkauft werden, nämlich:

Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettladen, Bettwerk, Leinwand, Kleidungsstücke, Porzellan, Glas, Zinn und sonstige Hausgeräthe.

Düsseldorf den 27. Mai 1850.

Coninx.

Blumen-Versteigerung.

Am Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Commissionairs Herrn Morschheuser auf dem Markt eine schöne Auswahl Blumen, als:

300 Camelia in allen Größen und Farben, Rhododmedra mit und ohne Blüthe, indische Azalien in der Blüthe, Orangeriepflanzen, Cactus, Rosen, Dalien und viele andere Pflanzen und Blumen,

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

W. Herkerath, Gerichtsvollzieher.

Zwei große Häuser, in den schönsten Theilen hiesiger Stadt gelegen, sind billig zu miethen oder zu kaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

G. Morschheuser, Commissionair,
am Markt, im ehemaligen Gouvernements-Gebäude.

Turnern und Turnfreunden

hiermit die Anzeige, daß wir unser Sommerlokal zu den „Vier Jahreszeiten" wieder bezogen und die Uebungen im Freien begonnen haben.

Diejenigen, welche unserer Gemeinde beizutreten wünschen, wollen ihre desfallsige Anmeldung direkt bei einem der unterzeichneten Turnräthe machen.

Düsseldorf den 27. Mai 1850.

Der Turnrath der Düsseldorfer Turngemeinde.
M. Geisenheimer. J. C. Schnitzler. Ed. Kuhles.
O. Sartorius. Fr. Schiemann.

In der

Stahl'schen Buchhandlung
(W. Kaulen)

ist vorräthig:

Dr. Hilton's

Nerven-Pillen.

Ein neues Wort an Solche, die an Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfen, epileptischen Zuständen, Schwächung der Unterleibsorgane, an Unverdaulichkeit u. s. w. leiden, so wie an Nerven- und Unterleibskranke überhaupt; über Wirksamkeit, Gebrauch, Erlangung dieses erprobten Heilmittels.

Vom

Sanitätsrathe Dr. **W. Cernow.**

Zehnte Auflage,

vermehrt mit einem Rückblicke über die Wirksamkeit des empfohlenen Mittels und Zeugnissen für Erfolgskuren mannigfacher Art.

5 Sgr.

Bruchbänder

von aller Art,

die durch meine eigenen Einrichtungen die Herstellung eines jeden zu heilenden Bruchschadens sicher herbeiführen, werden von mir angefertigt.

Derendorf bei Düsseldorf.

Heinrich Graf,
konzessionirter Badagist.

Poudre de la chine

aus der Fabrik von

Tübing & Comp. in Cöln a. Rh.

Eines der bewährtesten Mittel, rothe, graue oder weiße Haare haltbar schwarz zu färben, ohne dadurch den Haaren den geringsten Schmutz zu verursachen; auch ist es den Haaren durchaus nicht schädlich, macht im Gegentheil das Haar angenehm und geschmeidig. Die ganze Färbung ist in 8 Stunden geschehen und wird für den Erfolg von uns garantirt, widrigensfalls wir das Geld zurückerstatten. Der Preis ist pr. Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr. und nur allein ächt mit unserem Fabrik-Stempel versehen bei Herrn de Haen-Carstanjen, Bilkerstraße Nr. 1038 in Düsseldorf zu haben.

Herren-Strohhüte

neuester Façons empfiehlt in großer Auswahl

Jos. Guba, Bolkerstraße.

Getragene Kleider werden fortwährend zum höchsten Werth angekauft von **J. Manes,**

Flinger- u. Hundsrückenstr.-Ecke

№ 654.

Auch werden getragene in Tausch gegen neue Kleider zum höchsten Werth angenommen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich habe meine Wohnung von der Bilkerstraße verlegt und wohne jetzt Bastionsstraße Nr. 1012, vis à vis der neuen Post-Direktion.

Carl Uebelacker, Tapezierer.

Sarg-Magazin.

Zu auffallend billigem Preise sind vorräthig: Todtensärge von den einfachsten bis zu den elegantesten in allen Größen bei C. Hülsmann, Altestadt 228.

Auf Bracht's Gut in Bilk, etwa 15 Minuten von den Bahnhöfen der Eisenbahn, sind zehn Zimmer mit Keller, Stallung, Remise und Garten, im Ganzen oder getheilt, zu miethen. Näheres Schwanenmarkt Nr. 1300.

Das am Ende der verlängerten Kasernenstraße gelegene Haus Nr. 116 ist zu vermiethen. Das Nähere ist in dem hinter demselben befindlichen Hause zu erfahren.

Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr:

Preisschießen

um ein fast neues, damascirtes, türkisches, doppeltes Jagdgewehr auf der Scheibenbahn bei Krebs.

Annonce.

(333) Für einen unverheiratheten Beamten werden zwei anständig möblirte freundliche Zimmer zu miethen gesucht, die zum 1. Juni c. bezogen werden können. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

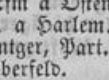
Ein braves Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, welches das Nähen versteht, wird bei einer einzelnen Dame in Dienst gesucht und kann gleich eintreten. Zu erfragen Alleestraße Nr. 745.

(334) Eine Küchenmagd, welche alle Hausarbeiten versteht und schon in einer Wirthschaft gewohnt hat, wird gleich in Dienst gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

(329) Ein braves Dienstmädchen kann gleich eintreten. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

(328) Mehrere tüchtige Anstreicher-Gesellen können dauernde Beschäftigung erhalten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mahagoni-Meublement, bestehend aus 1 Sopha nebst 6 gepolsterten Stühlen mit Haardamast überzogen, Sekretair, Tischen, Consol, Kleiderschränke, ferner Oefen und noch andere Sachen, stehen billig in der Duisburger Straße Nr. 124½ in Pempelfort aus freier Hand zu verkaufen.



Ein großer, schwarz und weißer Jagdhund, auf den Namen „Nero" hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben aufgefangen, wolle ihn gegen Belohnung am Wehrhahn Nr. 62½ zurückgeben.

(75) **Ein moderner Laden,**

zu jedem Geschäft geeignet, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

In Bilk, nahe an der Stadt, ist das 3stöckige, gut eingerichtete Haus Nr. 100⁶/₁₀ mit 14 Zimmern, Bleiche, Garten u. s. w., so wie auch die 1. Etage mit 5 Zimmern im Hause daneben 100⁵/₁₀, gleich zu vermiethen; auch sind diese Häuser zu kaufen. Näheres Bolkerstraße 572.

Geburts-Anzeige.

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die Anzeige, daß meine liebe Frau, Elise, heute Morgen um 8 Uhr von einem prächtigen Jungen leicht und glücklich entbunden worden ist.

Düsseldorf den 26. Mai 1850.

W. Zengerly.

(310) Ein Künstler, 29 Jahre alt, katholisch, der sowohl Moralitäts- als auch Qualifikations-Atteste aufzuweisen hat, sucht eine passende Lebensgefährtin mit einigem Vermögen. Frankirte versiegelte Offerten innerhalb 8 Tagen unter Lit. A. Z. Nr. 5 besorgt die Exped. d. Bl.

Die Diskretion wird zugesichert.

Um schnell aufzuräumen, verkauft die Modehandlung von J. D. Seyppel, Allee Nr. 429½, ihre noch bedeutenden Vorräthe von Bändern, Blumen, Spitzen, Hüten, Hauben ꝛc., unter dem Einkaufspreis.

Kasernen- und Grabenstraßen-Ecke 800 ist das bisher vom Conditor Schröder bewohnte Lokal, bestehend aus 7 Theilen, zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres 2. Etage.

Vermiethung.

(251) Unterbilkerstraße Nr. 1037, nahe am Karlsplatz, ist das Unterhaus nebst Mitgebrauch des Speichers, Kellers und der Bleiche zu vermiethen. In der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Zu vermiethen:

3 freundliche Zimmer im 2. Stock nebst Keller an eine einzelne Person oder kinderlose Familie, Oberbilkerstraße Nr. 1006.

Der erste Stock vor der Benratherbrücke, Steinstraße Nr. 253, bestehend aus 6 Theilen, ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Unterhause.

Bergerstraße Nro. 1171 ist die erste Etage zu vermiethen.

Wasserstand.

27. Mai, Morg. 6 Uhr: 7′ 9½″. Wind: Süd-Ost

„ 11 „ 7′ 9¼″. „ Süd-Ost

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Ihre Durchl. die Fürstin Zu Solms Braunfels, m. Dienerschaft a Braunfels.
Seiner Durchl. der Fürst Bernhard Zu Solms-Braunfels m. Dienerschaft, Königlicher-Hannoverischer General-Lieutenant u. Präsident des Staatsrathes a Braunfels.
Graf Zur Solms Laubach m. Bedienter, Rittmeister im 8. Ull.-Reg. a Düsseldorf.
Jung m. Gem., Kfm a Elberfeld.
von Carnap, Oberbürgermeister a Elberfeld.
Bredt, Assessor a Elberfeld.
von der Heyden m. Gem., Offizier a Holland.
Gallert m. Gem., Offizier a Holland.
Färber m. Gem., Offizier a Holland.
Färber m. Gem., Rent. a Holland.
Zeik, Ober-Landgerichts-Assessor a Werden.
Zeik, Pastor a Werden.
Ahrens, Arzt a Elberfeld.
Bädeker, Buchhändler a Elberfeld.
Höstery, Kfm a Elberfeld.
Scheel m. Gem., a Hamburg.
Schmitz m. Gem., a Elberfeld.
Leimmermann, Kfm a Leipzig.
Bayerle m. Gem., Arzt a Crefeld.
Kröger m. Fam., Kfm a Coblenz.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Baron v. Holzbrink m. Gem., Land-Rath a Altena.
Baron v. Hymen, a Haus-Hain.
Hüsgen m. Fam., Kfm a Crefeld.
Chevalier d'Araujo m. Fam., Minister aus Paris.
Werner, Kfm a Frankfurt.
Fidele, Kfm a Paris.
Bernau, Kfm a Paris.
Bähler, Part. a Leipzig.
Hartmann, Part. a Nürnberg.
Thalinger, Part. a Ems.
Ligt, Rent. a London.
Steegs m. Fam., Rent. a Irland.
Witgenberg, Rent. a Berlin.
Mamier, Rent. a Genf.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Meinertz m. Gem, Kfm a Aachen.
Wolff, Kfm a Nimwegen.
Sturm, Kfm a Hannover.
Königsfeld, Kfm a Berlin.
Ditges, Kfm a Cöln.
Sneck, Kfm a Dunkerpul.
Getz, Kfm a Frankfurt.
Willms, Kfm a London.
Pastemann, Fabr. a Arnheim.
Nieland, Kfm a Neuwied.
Fischer, Kfm a Cöln.
Drittel, Kfm a Cassel.
Dahmen m. Fam., Kfm a Elberfeld.
Stockvis, Kfm a Mareuil.
du Fallois, Kfm a Crefeld.
Wrentriore, Stud. a Bonn.
Murray, Stud. a Bonn.
van Naveren m. Fam., Rent. a Dortrecht.
Meinert, Kfm a Dresden.
Backhaus, Ingenieur a Strasburg.
Moncharmont, Kfm a Ostende.
Voya, Dr. Med. a Harlem.
van Oeltyn Geentger, Part. a Seeland.
Hook, Kfm a Elberfeld.
Reinecke, Kfm a Eisennach.
Schnabel, Kfm a Cöln.
Reichel, Ingenieur a Königsberg.

Hotel Domhardt.

von der Lochau, Major u. Commandeur des 1. Batalion 16. Inf. Reg. a Düsseldorf.
Schnarr, Hauptmann a Crefeld.
Madame de Regand m. Tochter, a Holland.
Frau Schramm m. Fam., a Crefeld.
Engel, Kfm a Erfurt.
Kremers, Part. a Aachen.
Schmidt, Appell.-Rath u. Assisen-Präsident a Cöln.
Schramm, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Dahl, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Hönninghaus, Kfm a Crefeld.
Wittfeld, Kfm u. Geschw. a Crefeld.
Richartz, Kfm u. Geschw. a Bourscheidt.
Ritsche, Professor a Bonn.
Rüssell m. Gem., a London.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Collin, Part. a Brüssel.
Lady Moody, a London.
Seelig, Kfm a Manheim.
Miß Moody, a London.
Priour m. Gem., Rent. a Amsterdam.
Heiland m. Gem., Kfm a Mülheim.
Weuster, Kfm a Mülheim.
Frl. Eikel, a Barmen.
Girißen, Kfm a Coblenz.
Brand, Kfm a Remscheid.
Fesche, Kfm a Remscheid.
Ostermann, Kfm a Leipzig.
Feist, Kfm a Linz.
Benen, Kfm a Bremen.
Elbermann, Kfm a Halberstadt.
Schenk, Kfm a Cassel.
Schöller, Kfm a Düren.
Dienst m. Fam., Kfm a Elberfeld.
Fincke, Kfm a Hagen.
Kindermann, Kfm a Crefeld.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Brink, Kfm u. Geschw. a Gladbach.
Koch, Kfm u. Geschw. a Wevelinghoven.
Dolau m. Fam., Part. a Löwenberg.
Runge, Part. a Löwenberg.
Weener m. Gem., Kfm a Herrnhut.
Lenz, Kfm a Pforzheim.
Krabbe m. Sohn, Part. a d. Haag.
Puckle m. Fam., Rent. a England.
Frl. Mum, a England.
Dienslage, Bürgermeister a Neheim.
Cosack, Fabrikb. a Neheim.
Frl. Reyda, a Frankfurt.
Peters, Kfm a Amsterdam.
Quitmann m. Fam, Part. a Iserlohn.
Dunker m. Fam, Fabrik. a Iserlohn.
Jansen, Kfm a Hof.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Achterrath, Berg-Geschw. a Bochum.
Camphausen, Kfm a Mülheim.
Ludolps, Kfm a Limburg.
Müller, Kfm a Gräfrath.
Hinkter, Kfm a Wiesbaden.
Wallkorn, Kfm a Emmerich.
Dickhäuser, Kfm a Wichlinghoven.
Mentler, Kfm a Soest.
Götzen, Kfm a Mainz.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Schmidt, Kfm a Münden.
Espenscheid, Kfm a Kreutznach.
Bornefeld, Kfm a Crefeld.
Mengen m. Fam., Kfm a Crefeld.
Gnigue, Kfm a Aachen.
Weber, Kfm a Gladbach.
Hertting, Kfm a Brandenburg.
Wiskotten, Kfm a Kettwig.
Baches, Kfm a Crefeld.
Traay, Kfm a Crefeld.
Barthen, Kfm a Crefeld.
Wansleben m. Fam., a Crefeld.
Hönninghaus, Kfm a Crefeld.
Wienands, Kfm a Rheydt.
Mechelen, Kfm a Kettwig.
Strattmann, Kfm a Cronenberg.
Frommer m. Tochter, Kfm a Darmstadt.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Herzog m. Gem., Propr. a Paris.
Hertraut m. Fam., Part. a Colmar.
Miks, Ingenieur a Berlin.
Berthold, Rent. a Wiesbaden.
Büren, Kfm a Elberfeld.
Helsner, Kfm a Paderborn.
Koch, Kfm a Coblenz.
Schmedt, Gutsb. a Aachen.
Schmitz, Kfm a Aachen.
Embreks, Kfm a Hannover.
Füller, Kfm a Saarlouis.
Baumertz, Kfm a Cöln.
Dollert, Kfm a Cöln.
Busch, Gutsb. a Cöln.

Im Elberfelder Hof bei Crumfinger.

Fräul. Pöchter, a Elberfeld.
Buhse, Priv. a Werl.
Busmann, Glaser a Frankfurt.
Mülinghaus m. Tochter, Fabr. a Remscheidt.
Kels m. Frau, Priv. a Kotzet.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Linden, Gutsb. a Ratingen.
Hoste, Kfm a Aachen.
de Seyher, Kfm a Gent.
Küppers m. Frau, Kfm a Cleve.
Erwig, Kfm a Marl.
Müller, Fabr. a Cöln.
Vogel, Kfm a Nürnberg.
Püttmann, Kfm a Dortmund.
Dornburg, Uhrmacher a Nymegen.

Zum Kurhafen bei Stübben.

Ihaer, Drechsler a Elberfeld.
Jansen, Fuhrmann a Rheydt.
Hübinger, Fuhrmann a Gladbach.
Völker, Fuhrmann a Rheydt.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.